Prof. Dr. Alfred Toth

Zur Definition einer Zeichenrelation mit Zeichenträger

1. In Toth (2015) hatten wir Etikettenschwindel und Mogelpackungen behandelt und waren dabei auf ein ontisch-semiotisches Paradox gestoßen, das man wie folgt formulieren könnte: LIEGT EIN SEMIOTISCHES OBJEKTPAAR VOR, DANN WIRD DIE TÄUSCHUNG IMMER DEM REFERENTIELLEN TEIL DES SEMIOTISCHEN OBJEKTES, D.H. ENTWEDER DEM ZEICHENANTEIL ODER DEM OBJEKTTRÄGER, ZUGESCHRIEBEN. Steht also z.B. "Viagra" auf einer Packung, die Valium-Tabletten enthält, wird die Aufschrift und nicht der Inhalt für den Etikettenschwindel verantwortlich gemacht. Enthält eine Pizzaschachtel eine relativ zu ihr viel zu kleine Pizza, wird man sagen, die zu große Schachtel sei zur Täuschung über den Inhalt und nicht der zu kleine Inhalt zur Täuschung über die Schachtel verwendet worden. Das wesentliche Ergebnis aus der Entdeckung dieses Paradoxes ist jedoch, daß Objektträger u.U. referieren, d.h. sich wie Zeichen verhalten können. Sie gehören offenbar zu den von Bense (1975, S. 41 ff. u. S. 64 ff.) eingeführten "disponiblen" oder "vorthetischen" Objekten, die als Präzeichen fungieren können.

2. Einer der Schlüsse aus diesem interessanten Ergebnis ist es, zu versuchen, nicht nur die semiotische Mittelrelation, welche den ontischen Zeichenträger, dessen jedes Zeichen bedarf (vgl. Bense/Walther 1973, S. 137), repräsentiert, sondern auch den Zeichenträger selbst in die Zeichenrelation einzubetten. Wegen der Referentialität vorthetischer Objekte ist dies möglich, und man erhält dadurch statt einer triadisch-trichotomischen eine tetradisch-tetratomische Zeichenrelation. Da der Zeichenträger trotz seiner disponiblen Vor-Selektion ein Objekt ist und bleibt, muß er qualitativ sein, d.h. die Erweiterung der triadischen in eine tetradische Zeichenrelation bedeutet den "Qualitätssprung" von einer rein quantitativen zu einer quantitativ-qualitativen Zeichenrelation. Einem Vorschlag Benses folgend, definieren wir die Qualität disponibler Objekte als kategoriale Nullheit (vgl. Bense 1975, S. 65), d.h. als (.0.).

3. Sobald Qualitäten in quantitative Systeme eingebettet werden, müssen die letzteren kontexturiert werden, d.h. man muß die qualitative Mathematik, welche die quantitative Mathematik enthält, statt dieser verwenden (vgl. Kronthaler 1986). Für Primzeichen soll gelten, daß sie ihrer eigenen Kontextur angehören müssen. Da die Abbildung der von Günther (1976-80) eingeführten Rejektionswerte und ihrer mathematischen Entsprechungen, der von Kronthaler (1986) eingeführten Transoperatoren, nur von der Wertigkeit der zugrunde liegenden n-wertigen nicht-aristotelischen Logik abhängig ist, genügt diese Vereinbarung.

3.1. Kontexturierung der triadisch-trichotomischen Semiotik

$$k_1: (.1.) \rightarrow (.1.)_{1.3}$$

$$k_2: (.2.) \rightarrow (.2.)_{1.2}$$

$$k_3: (.3.) \rightarrow (.3.)_{2.3}$$

Man erhält damit sogleich die folgende kontexturierte semiotische Matrix.

	$(.1.)_{1.3}$	$(.2.)_{1.2}$	$(.3.)_{2.3}$
$(.1.)_{1.3}$	$(1.1)_{1.3}$	$(1.2)_1$	$(1.3)_3$
$(.2.)_{1.2}$	$(2.1)_1$	$(2.)_{1.2}$	$(2.3)_2$
$(.3.)_{2.3}$	$(3.1)_3$	$(3.2)_2$	$(3.)_{2.3}$

3.2. Kontexturierung der tetradisch-tetratomischen Semiotik

$$k_0: (.0.) \rightarrow (.0.)_{0.1.3}$$

$$k_1: (.1.) \rightarrow (.1.)_{1.2.3}$$

$$k_2: (.2.) \rightarrow (.2.)_{0.1.2}$$

$$k_3: (.3.) \rightarrow (.3.)_{0.2.3}$$

Die zugehörige semiotische Matrix ist die folgende.

	$(.0.)_{0.1.3}$	$(.1.)_{1.2.3}$	$(.2.)_{0.1.2}$	$(.3.)_{0.2.3}$
$(.0.)_{0.1.3}$	$(0.0)_{0.1.3}$	$(0.1)_{1.3}$	$(0.2)_{0.1}$	$(0.3)_{0.3}$
$(.1.)_{1.2.3}$	$(1.0)_{1.3}$	$(1.1)_{1.2.3}$	$(1.2)_{1.2}$	$(1.3)_{2.3}$
$(.2.)_{0.1.2}$	$(2.0)_{0.1}$	$(2.1)_{1.2}$	$(2.2)_{0.1.2}$	$(2.3)_{0.2}$
$(.3.)_{0.2.3}$	$(3.0)_{0.3}$	$(3.1)_{2.3}$	$(3.2)_{0.2}$	$(3.3)_{0.2.3}$

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. 3 Bde. Hamburg 1976-80

Kronthaler, Engelbert, Grundlegung einer Mathematik der Qualitäten. Frankfurt am Main 1986

Toth, Alfred, Etikettenschwindel und Mogelpackung. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

31.3.2015